

Benjamin Steck: „Ich male aus Freude“

Ausstellung des Feldkircher Liebhaberkünstlers in Vaduz

Diese Woche ist in der einzigen Privatgalerie Liechtensteins, benannt nach deren Initiator und Inhaber Albert Konrad Haas, der erst im Februar 1969 durch eine Ausstellung Erich Brauers als Vertreters der Wiener Schule des phantastischen Realismus in der Kunstwelt einiges Aufsehen erregt hatte, das gesamte Werk des Liebhaberkünstlers Benjamin Steck, Feldkirch-Vaduz, zu sehen. Steck zeigt Ölbilder und Kohleradierungen. Namentlich um 1959/60 gelangen ihm einige gediegene Blumenbilder und Stilleben in Öl, verfeinert in Strich, Ton und Modellierung, während in dieser Technik wohl das Selbstporträt die stärkere Aussage gibt, in einem Vorwurf und in der feinziselartigen Art erzählenden Malstils etlicher Bilder erinnert Steck an Spitzweg, weshalb er gelegentlich als „liechtensteinischer Spitzweg“ bezeichnet wird. Allerdings ist aber auch der Dilletantismus unverkennbar. Viel Liebe steckt auch in den Kohleradierungen, vom Sujet her meistens Landschaften oder Ausschnitte einer alten Stadt. Aber bei aller Bemühung um feinste Schattierungen sieht man auch hier den Liebhaber, der zwar unverkenn-

bar österreichische Schule hinter sich hat, aber doch Kunst nur als Steckenpferd ausgeübt hat.

Benjamin Steck wurde am 25. März 1902 in Feldkirch innerhalb jener Familie geboren, die vormals in der Marktgasse ein Papierwarengeschäft unterhielt und als dessen anderer Sproß der weithin bekannte Liebhaber-Astronom Eugen Steck, Ardetzenberg, hervorging. Neben seiner kaufmännischen Ausbildung trat Benjamin Steck in die „Wiener Werkstätte“ ein, damals größtes österreichisches kunstgewerbliches Institut, für welches Oskar Kokoschka und Josef Hoffmann tätig waren. Seit 1953 entbunden der Pflichten des Hoteliers, widmet sich Benjamin Steck nun ganz seinem künstlerischen Schaffen, das inzwischen viele Freunde gefunden hat, aber auch Interessenten, die nun zum erstenmal Gelegenheit haben, eine Steck-Sonderausstellung zu besuchen.

„VORARLBERGER NACHRICHTEN“

3.4. 1969